

Wirbel um NPD-Veranstaltung

LANDKREIS. Die NPD lädt zur Kundgebung in Stade und ein breites Bündnis ruft zur Gegen-Kundgebung auf. Damit ist programmiert, dass der kommende Sonnabend in Stade von Polit-Aktivisten und Polizei geprägt sein wird. Schon im Vorfeld wird gestritten.

NPD-Auftritte in Stade haben Tradition: Unvergessen ist der Demonstrationzug im August 2005 bei dem auf jeden NPD-Marschierer mindestens ein Polizist und zwei Gegen-Demonstranten kamen. Ganz so spektakulär dürfte die Szenerie am kommenden Sonnabend nicht werden, denn die NPD hat keine Demonstration angemeldet – nur eine Kundgebung um 15.30 Uhr auf dem Pferdemarkt. Obwohl es eine Veranstaltung des Landesverbandes der NPD ist, werde es keinen Aufmarsch von Aktivisten aus anderen Orten geben, sagt der NPD-Kreistagsabgeordnete Adolf Dammann. Er geht von einem eher kleinen Kreis aus den eigenen Reihen aus. „Die Kundgebung richtet sich nicht an unsere Mitglieder, sondern an die Menschen, die auch unzufrieden sind“, sagt Dammann. Thema der Veranstaltung ist die Asylpolitik. „Das Boot ist voll! Asylflut stoppen“ – so wirbt die NPD im Internet für diese Kundgebung. Die Öffentlichkeit werde durch die Asylgesetze getäuscht, die NPD lasse sich „das Märchen der Herrschenden und der Lügenpresse“ nicht mehr bieten.

Stade als Veranstaltungsort habe keine besondere Bedeutung, es gebe auch keinen aktuellen Anlass, sagt Adolf Dammann. Jeden Monat veranstalte seine Partei in Niedersachsen so eine Kundgebung und diesmal ist Stade an der Reihe. Redner sei der Landesvorsitzende Ulrich Eigenfeld.

„Nazis raus aus Stade“ – das ist die Botschaft eines breiten Bündnisses gegen die NPD-Veranstaltung, das sich innerhalb weniger Tage formiert hat und in dem die etablierten Parteien CDU, SPD, Grüne und Linke ebenso vertreten sind, wie die Partei-Jugendorganisationen, die Evangelische Kirche die Gewerkschaften und die Antifaschisten. Ziel war eine Gegenkundgebung ebenfalls auf dem Pferdemarkt, aber die ist bisher noch nicht genehmigt und dürfte auch nicht genehmigt werden, ließ der Erste Stadtrat Dirk Kraska gegenüber dem TAGEBLATT durchklingen. Staatsschutz und Polizei würden der Stadt raten, beiden Veranstaltungen nicht auf dem Pferdemarkt zu genehmigen, um eine direkte Konfrontation zu vermeiden. Solch eine Szenerie hatte es im Bundestagswahlkampf vor zwei Jahren gegeben: Auf der einen Seite die NPD, auf der anderen Seite die Gegendemonstranten und dazwischen eine Hundertschaft der Polizei – alles blieb damals friedlich. Als Alternative für die Gegen-Kundgebung ist der Platz Am Sande im Gespräch, was den Initiatoren allerdings nicht passt: „Wir wollen auf den Pferdemarkt, den wir symbolisch vom braunen Müll befreien wollen“, sagt Lutz Bock vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Gestern gab es deshalb Überlegungen, gegen eine mögliche Ablehnung der Stadt Stade zu klagen, was aber verworfen wurde.

Die Demokraten möchten deutlich machen, dass Stade bunt und weltoffen ist. „Viele Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen leben in Stade friedlich miteinander, sind hier zu Hause. Humanität, Solidarität und demokratischer Umgang sind die Grundwerte unseres Zusammenlebens“, heißt es in einem Aufruf zu der Kundgebung, die um 15 Uhr geplant ist, eine halbe Stunde vor der NPD-Veranstaltung. Vor dem Hintergrund zunehmender rechtsextremer Gewalttaten gelte es besonders wachsam zu sein und rassistischen und fremdenfeindlichen Ideologien deutlich und entschlossen entgegenzutreten. Das Motto der Gegen-Demonstranten: Für ein Verbot der NPD! Nazis raus aus Stade!

Wie hoch die Polizei-Präsenz am Sonnabend sein wird, soll im Vorfeld nicht bekannt werden, sagt Polizeisprecher Rainer Bohmbach. Der Einsatz hängt auch davon ab, ob sich gewaltbereite Gruppen aus Hamburg ankündigen, bisher gebe es dazu noch keine Erkenntnisse. Im Sommer 2005 waren die Chaoten aus Hamburg angereist und mussten isoliert werden.

Stader Tageblatt, 3. März 2016